

Bandscheibenvorfall

von Privatdozent Dr. med. habil. Jörg Carls
www.CARLS-J.de

Das blinde Vertrauen - der Arzt wird's schon richten - ist in unserer heutigen Zeit nicht immer vertretbar.

Wirtschaftliche Aspekte können oder müssen teilweise massiv in den Heilungsprozess eingeflochten werden und der Versicherte hat oft keinen Einfluss auf den Behandlungsprozess. Obwohl nachweislich viele Krankheiten ohne Operationen respektive stationäre Leistungen geheilt werden können, muss oft um die richtige Verordnung gekämpft werden. Meistens dann, wenn der Patient nicht mehr genügend Kraft hat, um sich der Bürokratie zu stellen.

Praxisnah ist zum Beispiel der Bandscheibenvorfall, der verschiedene Ursachen haben kann. Von einem genetische Mangel hin, bis zu einseitigen Belastungen oder eine Schwäche der paravertebralen, das heißt neben den Wirbeln gelegenen, Muskulatur.

Alleine in Deutschland werden über 30.000 Operationen an der Bandscheibe vorgenommen und weltweit ist die Bandscheibenoperation der häufigste neurochirurgische Eingriff. Falls keine Lähmungen vorliegen, gibt es unter dem Strich jedoch **keinen signifikanten Unterschied zwischen** den Behandlungsergebnissen **dieses Eingriffs und dem konservativen (nicht-operativen) Vorgehen, wie etwa Medikamente oder Physiotherapie.**

Dies ist das Ergebnis der weltweit größten klinischen Studie mit 1244 Bandscheibenpatienten (**Spine Patient Outcome Research (SPORT)**, 2006). Dass Wirbelsäulen-Operationen auch bei Fachleuten umstritten sind, zeigt die Auswertung von circa 1.200 internationalen Publikationen (inklusive „SPORT“):

„Kurzfristig können Operationen bei Bandscheibenvorfällen an der Lendenwirbelsäule helfen, mittel- und langfristig sind die Ergebnisse von operierten und nicht operierten Patienten jedoch gleich.“

Diese Stellungnahme ersetzt natürlich keine ärztliche Untersuchung!
Eine orthopädische Untersuchung wird sehr nahe gelegt!